



Der alte Güterschuppen an den Bahngleisen soll zu einem Kulturbahnhof umgebaut werden.

Foto: wita/Udo Mallmann

Kulturbahnhof in Studentenregie

INFRASTRUKTUR Stadt Idstein und Hochschule Fresenius planen Jugendtreffpunkt in Güterschuppen

Von
Volker Stavenow

IDSTEIN. Aus dem alten Güterbahnhof im Westen Idsteins könnte in absehbarer Zeit ein Kulturbahnhof werden, den Studenten der Hochschule Fresenius in eigener Regie verwalten. Die Chance dafür steht sehr gut, denn die Stadt hat zusammen mit der Hochschule bereits ein Nutzungskonzept entwickelt.

„Das heißt nicht, dass wir als Stadt alle Aufgaben dort übernehmen, sondern dass die Studenten mit einbezogen werden. Das ist auch deshalb wichtig, damit die jungen Menschen ihre eigenen Ideen und Vorschläge mit in dieses Projekt einbringen können. Schließlich soll aus dem alten Güterbahnhof ja ein Studententreffpunkt werden – mit allen Facetten, die dazugehören, von Musik über Bar bis hin zu Kleinkunstvorstellungen“, sieht es Bürgermeister Gerhard Krum.

Eine Art Anschauungsunterricht, wie so ein Kulturbahnhof funktionieren könnte, bietet der

Nassauer Hof in Wörsdorf mit Scheuer und Kneipe. „Ich habe aus meiner Studienzeit auch viele Anregungen mitbekommen, wie so etwas funktionieren kann. Dreh- und Angelpunkt ist es, dass die Studenten eine solche Einrichtung selber betreiben. In Idstein könnte eine Art Pilotprojekt für eine Schnittstelle zwischen Gestaltung eines Bildungsstandortes und Aspekten der Jugendpflege entstehen“, setzt sich der Rathaus-Chef als Ziel. Das Projekt kostet natürlich viel Geld. Auch hier sieht es nicht schlecht aus: Für den Stadtumbau West und Nord erhält Idstein vom Land 122000 Euro. Aus diesem Topf kann das Geld für die Sanierung des Güterbahnhofs genommen werden. In Gesprächen mit der Hochschule wurden die grundlegenden Ideen für das Projekt bereits abgesprochen.

„Ein großes Bedürfnis der Studenten und Schüler ist es, einen festen Ort zu haben, an dem sie einen sozio-kulturellen Austausch pflegen können. Von Bedeutung ist das Abhalten und die Durchführung von stu-

dentischen Veranstaltungen, Stammtischabenden, Theaterproben, Tanzabenden, kulturelle Veranstaltungen und Grillfesten“, heißt es in einem Hochschulpapier zum Projekt. Ziel

» Für uns ist diese Möglichkeit, einen eigenen Studententreff aufzubauen, ein wahrlich großer Gewinn «

KONRAD FENDERICH, Idsteiner
ASTA-Vorsitzender

der Studenten sei die Öffnung und Integration des studentischen Lebens. Aus diesem Grund befürwortet die Leitung der Hochschule einen Kulturbahnhof.

„Ja wir kennen das Projekt und sind von Anfang darüber informiert worden. Auf der Immatrikulationsfeier der Hochschule im September hat uns Bürgermeister Krum sogar schon eine mündliche Zusage geliefert, dass dieses Gebäude nach der Sanierung durch die Stadt in studentische Selbstver-

waltung gegeben wird“, erklärt Konrad Fenderich, ASTA-Vorsitzender der Hochschule, zum Unterfangen.

Die Studenten verfolgen aufmerksam die Diskussionen und hoffen, dass alle Gespräche positiv verlaufen, so dass sie bis Sommer 2012 ihren Studententreffpunkt aufbauen können.

„Für uns ist diese Möglichkeit, einen eigenen Studententreff aufzubauen, ein wahrlich großer Gewinn. Denn es könnten in diesem Gebäude auch Tutorien abgehalten werden, lerneifrige Studenten unterstützt und auch kulturelle Events wie Konzerte oder Aufführungen stattfinden. Im Großen und Ganzen steht dabei natürlich das Zusammenkommen der Studenten aus den doch sehr verschiedenen Fachbereichen im Mittelpunkt, so dass wir die Gemeinschaft an unserem Standort stärker fördern können“, so Fenderich. „Wir stellen uns unter dem Gebäude eine Art Mehrzweckhalle vor, in der sowohl eine Bar zum Ausschank, als auch Sofaecken zum Ent-

spannen vorhanden sind. Sobald wir die Schlüssel für das Gebäude überreicht bekommen, werden wir eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die sich zunächst mit der Inneneinrichtung befasst. Gleichmaßen ist unser Wunsch, dass sich eine Art studentische Betreibergesellschaft gründet, die das Ziel hat, diesen Raum zu verwalten und entsprechendes Personal bereitstellt; am besten natürlich alles aus unseren eigenen Reihen.“

Natürlich sei dies auch eine überaus zuvorkommende Geste der Stadt den Studenten gegenüber. „Wir erhoffen uns zusätzlich eine beidseits gesteigerte positive Rückkopplung. Vielleicht entscheiden sich ja dann auch ein paar pendelnde Studenten, einen Zweit- oder Erstwohnsitz in Idstein zu melden, wenn die Stadt sich weiterhin als Hochschulstandort etablieren kann und durch entsprechende Maßnahmen – wie eben die Möglichkeit des Studententreffs – auch als solcher bei den Studierenden akzeptiert wird“, sieht es Fenderich.